

1 Paul M.Zulehner

2 **Klerus/Kloster**

3 Klerus und Kloster sind zwei wichtige, wenngleich sehr
4 verschiedene Strukturbegriffe religiöser Gemeinschaften /
5 Organisationen. In einer langen historischen Entwicklung
6 haben sie sich zumindest im Christentum stark angenähert.
7 Ursprünglich verweisen sie aber auf je eigene Dimensionen
8 religiöser Sozialgebilde. Kloster ist eine elitäre
9 Lebensform. Klerus hingegen bewegt sich im Umkreis von
10 religiöser Funktion und Macht. Ein weiterer, nur auf den
11 ersten Blick sekundärer Unterschied muß darin gesehen werden,
12 daß Zugang zum Klerus nur Männer haben; Klöstern aber können
13 sowohl Männer als auch Frauen angehören. Schließlich sind
14 beide, Klerus und Kloster, im Kontext des Christentums am
15 ehesten in der katholischen Tradition anzutreffen.

16 **Klerus**

17 Der Protestantismus lehnt den Begriff Klerus grundsätzlich
18 ab. Die Orthodoxie kennt ihn, verwendet ihn aber nicht derart
19 konsequent wie der Katholizismus, in dem allerdings in den
20 letzten Jahrzehnten seit dem II.Vatikanischen Konzil Versuche
21 der Neubesinnung im Gang sind. Klerus ist in seiner
22 katholisch-reinen Form ein "Personenstand, dem Kirchengewalt
23 zukommt" (LThK VI/1961 336). Zugang zu diesem Stand gewinnt
24 eine Person durch "Los" (was griechisch eben κληροV heißt).
25 Auch für diesen Vorgang gelten die in religiösen
26 Gemeinschaften üblichen Deutungs- und Gestaltungsmodalitäten:
27 ein menschlicher Vorgang wird zugleich als göttliche Berufung
28 interpretiert und stilisiert. Kriterien werden formuliert,
29 die Voraussetzung für die Zulassung zum Klerikerstand bilden,
30 so Tauglichkeit, rechte Gesinnung, Annahme durch den

31 kirchlichen Vorgesetzten (Stenger, 1988). Dem Aufgenommenen
32 werden Vollmachten in der religiösen Gemeinschaft verliehen.
33 An die Vollmachten ist eine zumeist herausragende und
34 lebensmäßig privilegierte Position in der religiösen
35 Gemeinschaft geknüpft. Je nach gesellschaftlichem Standort
36 der Religion genießen die Kleriker auch profane Privilegien.
37 So waren beispielsweise im christentümlichen Mittelalter die
38 Kleriker der weltlichen Gerichtsbarkeit entzogen, genossen
39 einen verstärkten strafrechtlichen Schutz gegen Tötlichkeiten
40 und waren von weltlichen Pflichten (beispielsweise dem
41 Wehrdienst oder dem Amt eines Schöffen) freigestellt, die mit
42 dem Klerikeramt nicht leicht vereinbar schienen.

43 Die dem Kleriker verliehene Kirchengewalt hat zwei gewichtige
44 Dimensionen, die in verschiedenen Kombinationen auftreten
45 können: die kultisch-religiöse sowie die Leitungsdimension.
46 Die eine wird in der katholischen Tradition durch Weihen, die
47 andere durch die Verleihung der "Jurisdiktion" übertragen.
48 Die religiös-kultische Dimension macht Kleriker mit Priestern
49 nichtchristlicher Religionen soziologisch zumindest ähnlich.
50 Im Umkreis der Leuterreligion (Zulehner, 1974, 1981, 1982) ist
51 der "Priester" einer, der ein "Wissender" ist, was ihn zu
52 einer Art "heiligen Außenseiter" (Lindner u.a., 197*) macht
53 und was in einer besonderen Lebensform (etwa dem Zölibat) zum
54 Ausdruck kommen kann. Er "weiß" um die sinnhaft
55 unzugängliche "Welt Gottes", kennt die Wege und rituellen
56 Fahrzeuge in diese heilige Welt hinein. Der Priester ist
57 deshalb eng an die religiösen Rituale gebunden, deren
58 Fahrzeugführer er im übertragenen Sinn ist. Priestern der
59 verschiedenen Religionen ist also gemeinsam, daß sie
60 "wissen", wie ein Mensch mit dem "Heiligen" (in seinen
61 vielfältigen Vorstellungen) sinnhaft erfahrbar in
62 Verbindung treten kann.

63 Religionsgeschichtlich ist diese so beschriebene
64 "priesterliche" Fähigkeit nicht unbedingt an die
65 Mitgliedschaft in einem Klerus gebunden. Oft haben

66 unorganisierte "Heilige", vom Volk informell anerkannt, diese
67 Rolle wahrgenommen. In religiösen Gemeinschaften wird dieses
68 persönliche Charisma veramtlicht und damit zugleich von der
69 persönlichen Fähigkeit abgehoben, wenngleich im Idealfall
70 nicht gänzlich losgelöst. Im Priester engagiert sich aber
71 nunmehr nicht allein die einzelne Person des Heiligen,
72 sondern die heilige Gemeinschaft. Der mit religiös-kultischen
73 Aufgaben betraute Kleriker setzt somit eine wirkmächtige
74 religiöse Gemeinschaft voraus. Die wie immer auch inhaltlich
75 verstandene Vermittlerrolle verursacht freilich eine
76 Unterscheidung der Mitglieder der Gemeinschaft in "Spender"
77 und "Empfänger", ein Begriffspaar, das vielfältige
78 Variationen kennt wie Priester und Gläubige, Kleriker und
79 Laien, wobei durch die religiös-kultische Dimension jeweils
80 nur ein Aspekt im Verhältnis dieser Personenkreise benannt
81 ist.

82 Klerus und Laien unterscheiden sich nämlich nicht nur auf der
83 Ebene der kultisch-religiösen, sondern auch auf der Ebene der
84 Leitungsdimension. Dabei ist festzuhalten, daß aus den
85 religiös-kultischen Vollmachten sich nicht umweglos
86 Leitungsmacht deduzieren läßt, wenngleich beide historisch
87 zumeist miteinander verknüpft worden waren. Der konkrete
88 Kleriker war für gewöhnlich sowohl Inhaber der religiös-
89 kultischen wie auch der Leitungsvollmacht. Die geistliche
90 Dienstrolle konnte so - vor allem wenn es der feudale Kontext
91 begünstigte - zu einer Überordnung der Kleriker und einer
92 Unterordnung der Laien führen. Aus der Ordination der einen
93 wurde die Subordination der anderen (Neuner, 1988). Das
94 führte historisch im Katholizismus so weit, daß das
95 Kirchenlexikon des Jahres 1848 (²1884) unter dem Stichwort
96 "Laie" lediglich "siehe Clerus" vermerkt. Unter "Clerus"
97 sodann ist dann zu lesen: "Die Würde des Clerikers steht im
98 Verhältnis zu der ihm übertragenen Amtsgewalt. Dogmatisch
99 betrachtet ist die priesterliche Würde die denkbar höchste,
100 eine durchaus eigenartige und wunderbare. Der Priester müßte
101 bei abstracter Betrachtung seiner Würde nothwenig stolz

102 werden. Im Individuum wird die Würde gemäßigt einmal durch in
103 der Person gelegene Umstände, dann aber durch das Mehr von
104 Jurisdictionsgewalt, welche andere Cleriker im Vergleich zu
105 ihm genießen."

106 Auf dem Hintergrund einer solchen Heraushebung der Kleriker
107 aus der Schar der übrigen Kirchenmitglieder ("Laien") wird
108 auch verständlich, daß der Vorgang des (freiwilligen oder
109 strafenden) Ausscheidens aus dem Klerikerkreis als
110 Degradierung ("Laisierung") verstanden wird.

111 Klerikalismus verweist auf Fehlentwicklungen, die sich aus
112 der herausgehobenen religiös-kultischen bzw. aus der
113 Leitungsvollmacht ergeben können. Innerhalb der religiösen
114 Gemeinschaft ist Klerikalismus der Mißbrauch geistlicher
115 Vollmacht für Machtvorteile der Kleriker gegenüber den Laien.
116 Eine Nebenwirkung des inneren Klerikalismus ist die gängige
117 Gleichsetzung von Kirche und Klerus/Priester im Bewußtsein
118 der Leute (Schmidtchen, 1973; Zulehner, 1974). Klerikalismus
119 kann auch abgewandelt die aus der Klerikerexistenz erwachsene
120 Deformation der Persönlichkeit genannt werden (Drewermann,
121 1990). Es gibt aber auch einen Klerikalismus nach außen: Hier
122 maßen sich Kleriker einen übersteigerten Einfluß auf die
123 Gestaltung des öffentlichen Lebens an - eine Form der
124 Verbindung von Religion und Politik, die in zugespitzter Form
125 "Integralismus" heißt. Solche Anmaßung führte zur
126 Gegenreaktion des politisch wirkmächtigen Antiklerikalismus.

127 **Kloster**

128 Kloster (aus dem Lateinischen claustrum; andere Begriffe:
129 coenobium - Ort des gemeinsamen Lebens, monasterium - Ort
130 einer Mönchsgemeinschaft) ist ein Lebensraum für Mitglieder
131 einer religiösen Gemeinschaft, die sich zu einer besonders
132 radikalen Verwirklichung der Ideale ihrer Gemeinschaft (in
133 der Form der evangelischen Räte der Armut, des Gehorsams und
134 der Ehelosigkeit) verpflichtet haben. Solche Lebensorte gibt

135 es nicht nur im Christentum, sondern auch in anderen großen
136 Religionen wie dem Buddhismus, dem Taoismus oder dem
137 Hinduismus. Innerhalb der nachreformatorischen Christenheit
138 gelten die Klöster vor allem als orthodoxe und katholische
139 Eigenart. Im protestantischen Bereich sind sie eine
140 Seltenheit (so Loccum), wobei beispielsweise das ökumenisch
141 ausgerichtete Kloster in Taizé hohe Wirksamkeit entfaltet.

142

143 Klöster sind im Christentum auf dem Umweg "religiöser
144 Einzelexistenzen" entstanden. Personen, welche die
145 Herausforderungen des Evangeliums nicht in jenem
146 kompromißhaften Mittelmaß leben wollten, das die bürgerliche
147 Existenz von den Mitgliedern der inzwischen kulturell wie
148 staatlichen gestützten Großkirche charactersierte, zogen aus
149 dem Alltagsleben aus und lebten als "Anachoreten" (wörtlich:
150 aufs Land hinaus Gezogene) in der Wüste die überlieferten
151 Ideale. Ab dem fünften Jahrhundert wurden solche Einsiedler
152 zu Gemeinschaften ("Koinobiten" - wörtlich gemeinsam Lebende)
153 zusammengefaßt. Nachhaltigen Einfluß auf die Entwicklung
154 klösterlichen Lebens hatte die benediktinische Tradition. Ihr
155 Ideal war, den Mönchen auch dadurch optimale Voraussetzungen
156 für das evangeliumsgemäße Leben zu schaffen, daß alle
157 störenden Einflüsse ferngehalten wurden. Die so entstehenden
158 Klosteranlagen waren kleine Welten in sich, auch
159 wirtschaftlich autarke Lebensräume. Die Zisterzienser und
160 Prämonstratenser schlossen sich dieser Baukultur an. Die
161 später entstandenen Bettelorden schufen für ihre Tätigkeit in
162 der Verkündigung und im Dienst an den Armen neue
163 Lebensformen. Die lebensmäßige Autarkie führte allerdings
164 nicht zu einer kulturellen Belanglosigkeit der Klöster.
165 Vielmehr ist die soziokulturelle Entwicklung Europas ohne die
166 nachhaltige Wirksamkeit der großen Ordensgemeinschaften nicht
167 zu erklären.

168 Klösterliches Leben entfaltetete sich für Männer wie für
169 Frauen. Die innere Strukturierung der Männer- und der

170 Frauenklöster entwickelte sich aber unterschiedlich. Das
171 hängt eng damit zusammen, daß die soziale Gestaltung dieser
172 christlichen Lebensorte für virtuose Mitglieder der
173 kirchlichen Gemeinschaft überlagert wurde durch die
174 wachsenden Trennung von und Spannung zwischen Laien und
175 Klerikern. Wie in der Großkirche als ganzes, bildeten sich
176 auch in den Klöstern zwei Stände heraus, die Brüder bzw.
177 Schwestern auf der einen und die Kleriker auf der anderen
178 Seite, wobei über Jahrhunderte hinweg die Priestermonche den
179 Laienmonchen übergeordnet und diese auch im Besitz der
180 Leitungsämtel waren. Verstärkt wurde diese Entwicklung auch
181 dadurch, daß die Klöster (auch aus wirtschaftlichen Gründen)
182 zunehmend in die Seelsorge einstiegen und Verantwortung für
183 Pfarreien übernahmen. Erst in jüngster Zeit mehren sich die
184 Versuche, bei der Gestaltung des klösterlichen Lebens diese
185 Zweiteilung zu überwinden (Boff, 1985). In den weiblichen
186 Klöstern wiederum zeigt sich die Zweiteilung von Klerus und
187 Laien darin, daß Kleriker ein Aufsichtsrecht besitzen.

188 Klöster waren im Lauf der Kirchengeschichte nicht nur Quellen
189 sozialer und kultureller Innovationen. Sie haben die
190 großkirchliche Gemeinschaft, in die sie eingetzelzt sind,
191 wiederholt an ihre vergessenen Ursprungsideale erinnert. So
192 hat sich ein sozialer Kreislauf geschlossen: aus dem
193 lebendigen Ursprungsereignis hervorgegangen, stellten und
194 stellen sie die in ihnen lebendig erhaltene Kraft der
195 inzwischen oft ereignisarm gewordenen Großinstitution zu
196 deren Erneuerung zur Verfügung.

197 **Literatur**

198 Boff, Leonardo, Zeugen Gottes in der Welt. Ordensleben heute,
199 Zürich/Köln 1985. Drewermann, Eugen, Kleriker. Psychogramm
200 eines Ideals, München ²1990. Hoffmann, Paul (Hg.),
201 Priesterkirche, Düsseldorf 1987. Josuttis, Manfred, Der
202 Pfarrer ist anders, München 1982. Lindner, Traugott, u.a.,
203 Priesterbild und Berufswahlmotive. Ergebnisse einer
204 sozialpsychologischen Untersuchung, Wien 1963. Metz, Johann

205 B., *Zeit der Orden*, Neuner, Peter, *Der Laie und das*
206 *Gottesvolk*, Frankfurt 1988. Schmidtchen, Gerhard, *Priester in*
207 *Deutschland*, Freiburg 1973. Stenger, Hermann (Hg.), *Eignung*
208 *für die Berufe der Kirche. Klärung, Beratung, Begleitung*,
209 *Freiburg/Basel/Wien* 1988. Zulehner, Paul M., *Kirche und*
210 *Priester*, Wien 1974. Zulehner, Paul M., *Leutereligion*, Wien
211 1982.